

Aspektuelle Interpretation von antikausativen Verben im Deutschen

Yoko Kurogo

1. Einleitung

In dem vorliegenden Beitrag werden semantische Eigenschaften von antikausativen Verben im Deutschen untersucht, insbesondere in Bezug auf ihre Telizität. Bei antikausativen Verben handelt es sich um alle Typen von intransitiven (bzw. inchoativen) Zustandsveränderungsverben, die eine kausative Variante haben. Sie werden im Deutschen in zwei morphologische Klassen unterteilt, nämlich Intransitive wie *zerbrechen* in (1b) und Reflexive wie *sich öffnen* in (2b) (vgl. Wunderlich 1993, Bierwisch 1996, Steinbach 2002, Kaufmann 2004, Schäfer 2008). Hier nenne ich erstere Klasse *intransitiv-antikausativ* (IA) und letztere *reflexiv-antikausativ* (RA).

- | | | |
|-----|----------------------------|--------------------------------------|
| (1) | a. Hans zerbrach die Vase. | <i>kausativ</i> |
| | b. Die Vase zerbrach. | <i>intransitiv-antikausativ</i> (IA) |
| (2) | a. Hans öffnete die Tür. | <i>kausativ</i> |
| | b. Die Tür öffnete sich. | <i>reflexiv-antikausativ</i> (RA) |

Repräsentative Beispiele für die beiden Verbklassen führe ich in (3) und (4) an.

- (3) IA: *abbrechen, austrocknen, einreißen, heilen, schmelzen, umstürzen, verbrennen, zerbrechen, zerknittern, zerreißen, zersplittern*
- (4) RA: *auflösen, ausbreiten, ausdehnen, entfalten, erheben, festigen, füllen, öffnen, röten, schließen, spalten, verändern, verbessern, verbreiten, vergrößern, verlängern, verringern, verschieben, verstärken*

Das Ziel meines Beitrags ist zu zeigen, dass die morphologische Realisierung der antikausativen Verben im Deutschen aspektuell begründet werden kann. Des Weiteren möchte ich darauf aufmerksam machen, dass auch das Antikausativ im Japanischen in der sogenannten *te-iru*-Form ein ähnliches Verhalten aufweist.

2. Diskussion zum Antikausativ in der Literatur

Bevor ich auf meine Analyse eingehe, möchte ich die Definition von Antikausativ sowie die zugrundeliegende Diskussion zu diesem Thema vorstellen. In der Literatur wird das Wort *Antikausativ* unterschiedlich definiert, doch grundsätzlich sind zwei Positionen zu unterscheiden. In der ersten, morphologischen Definition in (5) spielt das Auftreten eines besonderen, das Antikausativ markierenden Morphems eine entscheidende Rolle. Die zweite Position in (6) definiert das Wort eher semantisch, und zwar unabhängig davon, ob ein besonderes Morphem zum Verb hinzugefügt wird oder nicht. Im Folgenden verwende ich das Wort *Antikausativ* im Sinne von (6) und betrachte nicht nur die Reflexive in (4), sondern auch die Intransitive in (3) als antikausativ.

(5) Morphologischer Ansatz:

The causative member of an opposition which is formally marked by means of a *causative affix* will be said to be either a *morphological* or a *lexical causative*. The non-causative member of an opposition which is formally marked by means of an *anticausative affix* will be said to be an *anticausative*.

Nedjalkov & Silnitsky (1973)

(6) Semantischer Ansatz:

I call all types of intransitive change-of-state verbs that have a causative counterpart ‘anticausatives’, irrespectively of whether such an intransitive verb comes with or without special morphological marking.

Schäfer (2008)

In der Forschung zu antikausativen Verben wird oft die thematische Rolle des externen Arguments hervorgehoben. Zum Beispiel zeigt Reinhart (2002), dass das alternierende Verb *break* in (7a) nicht nur Agens, sondern auch Instrumente und

Naturkräfte als Subjekt selektieren kann. Im Gegensatz dazu erlaubt das nicht-alternierende Verb *dress* in (7b) nur ein Agens als Subjekt.

- (7) a. {Max / the stone / the storm} broke the window.
 → The window broke.
 b. {Lucie / *the snow / *the desire to feel warm} dressed Max.
 → *Max dressed.

Reinhart (2002: 230)

Damit zusammenhängend lässt sich sagen, dass die selektionale Restriktion des Objekts des kausativen Verbs und des Subjekts des antikausativen Verbs nicht identisch ist, sondern mehr Typen von Gegenständen in der kausativen Variante auftreten können. Beispielsweise können *das Versprechen*, *der Vertrag* und *der Weltrekord* in (8b) und (9b) nicht von selbst *brechen*, weil solche Zustandsveränderungen immer von einem Agens verursacht werden.

- (8) a. He broke {his promise / the contract / the world record}.
 b. *{His promise / The contract / The world record} broke.
 (9) a. Er brach {sein Versprechen / den Vertrag / den Weltrekord}.
 b. *{Sein Versprechen / Der Vertrag / Der Weltrekord} brach.

Die obige Beobachtung legt nahe, dass die kausative Variante im Lexikon grundlegend ist und die antikausative Variante daraus abgeleitet wird. Zum Beispiel nehmen Levin und Rappaport Hovav (1995) und Reinhart (2002) an, dass die Antikausative auf einer kausativen Struktur basieren und durch die Reduktion eines externen Arguments deriviert werden.

Wie erwähnt besitzt das Deutsche zwei morphologische Kategorien von antikausativen Verben. Damit stellt sich die Frage: Worin liegt der Unterschied zwischen den beiden Verbklassen? Eine Hypothese zu dieser Frage lässt sich wie in (10) illustrieren. Dabei geht es um das Vorhandensein (und Nicht-Vorhandensein) eines verursachenden Ereignisses. Demzufolge implizieren die reflexiven Antikausativa in (10a) einen Verursacher der Zustandsveränderung. Dagegen setzen die intransitiven Antikausativa in (10b) keinen Verursacher voraus.

- (10) a. RA  b. IA 
Schäfer (2008: 59)

Schäfer (2008) behauptet jedoch, dass diese Hypothese nicht aufrechterhalten werden kann. Ein Indiz dafür sei die Akzeptabilität der *durch*-Phrase in (11), die einen indirekten Verursacher darstellt. Seiner Meinung nach kann man zwischen (11a) und (11b) keinen Unterschied feststellen.

- (11) a. Die Vase zerbrach durch ein Erdbeben.
b. Die Tür öffnete sich durch einen Windstoß.
Schäfer (2008: 65–66)

Auf dieser Diskussion aufbauend, gehe ich im Folgenden ausführlicher auf die semantischen Eigenschaften der antikausativen Verben im Deutschen ein.

3. Aspektuelle Betrachtungen von antikausativen Verben bei Labelle (1992) und Schäfer (2008)

3.1. Französisch

Antikausative Verben können nicht nur im Deutschen, sondern auch in vielen europäischen Sprachen wie Französisch und Italienisch intransitiv und reflexiv realisiert werden. Für diese Sprachen wird angenommen, dass der morphologische Unterschied auf die aspektuellen Eigenschaften der Verben zurückzuführen ist (vgl. Labelle 1992, Folli 2002).

Zunächst wird die Analyse von Labelle (1992) vorgestellt. Die Autorin untersucht die antikausativen Verben im Französischen und nimmt für die IA und die RA unterschiedliche syntaktische Strukturen an. Sie geht davon aus, dass das Subjekt der IA ein externes Argument und das Subjekt der RA ein internes Argument ist. Der Annahme liegt die Auxiliarselektion bei der Perfektbildung im Französischen zugrunde. Die IA selektieren nämlich das Hilfsverb *avoir* (*haben*) und die RA das Hilfsverb *être* (*sein*). Labelle (1992) argumentiert weiter, dass die IA meistens

einen Vorgang fokussieren und die RA einen Resultatzustand hervorheben.

Als Beispiel führt sie die Verben *durcir* (*verhärten*) und *cuire* (*kochen*) an. Laut Autorin werden die oben genannten Verben normalerweise als IA benutzt, aber in einem gewissen Kontext können sie auch als RA verwendet werden.

Zeitdaueradverbiale

- (12) a. Le ciment a durci pendant 3 heures.
 the cement has hardened during 3 hours
 b. *?Le ciment s'est durci pendant 3 heures.
 the cement REFL is hardened during 3 hours
The cement has hardened for 3 hours.

- (13) a. Le poulet a cuit pendant 3 heures.
 the chicken has cooked for 3 hours
 b. *Le poulet s'est cuit pendant 3 heures.
 the chicken REFL is cooked for 3 hours
The chicken cooked for 3 hours.

Zeitrahmenadverbiale

- (14) a. Les joints de caoutchouc durcissaient en quelques années.
 the joints of caoutchouc hardened in few years
 b. Les joints de caoutchouc se durcissaient en quelques années.
 the joints of caoutchouc REFL hardened in few years
The rubber joints were hardening in a few years.

- (15) a. Le poulet a cuit en très exactement 30 minutes.
 the chicken has cooked in very exactly 30 minutes
 b. ?Le poulet s'est cuit en très exactement 30 minutes.
 the chicken REFL is cooked in very exactly 30 minutes
The chicken cooked / got cooked in exactly 30 minutes.

Labelle (1992: 398)

Die Beispiele (12) und (13) zeigen, dass die IA mit Zeitdaueradverbialen wie *pendant 3 heures* kompatibel sind, die RA aber nicht. Anders formuliert: Die IA erlauben in diesem Fall eine atelische Interpretation, die RA dagegen nicht. Ferner zeigen die Beispiele (14) und (15), dass die IA und die RA gleichermaßen mit

Zeitrahmenadverbialen wie *en quelques années* und *en très exactement 30 minutes* kompatibel sind. Das heißt, die beiden Verbklassen erlauben eine telische Interpretation.

Die Beobachtung im Französischen lässt sich folgendermaßen zusammenfassen.

- (16) Im Französischen sind die IA im Perfekt¹⁾ sowohl telisch als auch atelisch interpretierbar, während die RA nur telisch interpretierbar sind.

3.2. Deutsch

An die Forschung von Labelle (1992) anknüpfend, befasst sich Schäfer (2008) mit der aspektuellen Analyse von antikausativen Verben im Deutschen. Er behauptet, dass man für das Deutsche keinen klaren Zusammenhang zwischen Morphologie und aspektueller Interpretation feststellen kann. Dabei führt er die folgenden Beispiele an.

Zeitdaueradverbiale

- (17) a. Das Wasser kühlte sich eine Stunde lang ab.
b. Das Wasser kühlte eine Stunde lang ab.

Zeitrahmenadverbiale

- (18) a. Das Wasser kühlte sich in einer Stunde ab.
b. Das Wasser kühlte in einer Stunde ab.

Schäfer (2008: 37)

Das Verb *abkühlen* ist sowohl RA als auch IA verwendbar. Die Sätze in (17) und (18) zeigen, dass das Verb unabhängig von dem Auftreten des Reflexivpronomens *sich* mit Zeitdaueradverbialen (*eine Stunde lang*) sowie Zeitrahmenadverbialen (*in einer Stunde*) kombinierbar ist.

1) Allerdings wird in den oben angeführten Beispielen von Labelle (1992) nicht nur das *passé composé* (vgl. (12), (13) und (15)), sondern auch das *imparfait* (vgl. (14)) verwendet.

4. **Aspektuelle Interpretation von antikausativen Verben im Perfekt**

Zuerst möchte ich darauf hinweisen, dass es sich bei der Tempusform in den eben angeführten Sätzen (17) und (18) um das Präteritum handelt. In der Tat treten die Verben in allen Beispielen, die Schäfer (2008) in Bezug auf die Aspektualität angeführt hat, im Präteritum auf. Labelle (1992) erwähnt jedoch in ihrer Analyse die Auxiliarselektion bei der Perfektbildung im Französischen und die meisten Sätze treten im Perfekt (*passé composé*) auf. Daher scheint es mir nötig zu sein, die Antikausative des Deutschen auch im Perfekt zu überprüfen. Siehe die Beispiele (19) und (20).

Zeitdaueradverbiale

- (19) a. Der Motor hat sich eine Minute lang abgekühlt.
 b. *?Der Motor ist eine Minute lang abgekühlt.

Zeitrahmenadverbiale

- (20) a. Der Motor hat sich in einer Minute abgekühlt.
 b. Der Motor ist in einer Minute abgekühlt.

Daraus ergibt sich, dass sich das Verb *abkühlen* im Perfekt mit *Zeitdaueradverbiale* anders als im Präteritum verhält: Das RA in (19a) erlaubt die Phrase *eine Minute lang*, aber das IA in (19b) ist mit dieser Phrase nicht kompatibel. Mit *Zeitrahmenadverbiale* verhält sich das Verb im Perfekt genauso wie im Präteritum: Das RA in (20a) und das IA in (20b) sind mit dieser Phrase gleichermaßen verträglich. Die Beobachtung lässt sich wie in (21) formulieren.

- (21) Im Deutschen sind die RA im Perfekt sowohl telisch als auch atelisch interpretierbar, während die IA nur telisch interpretierbar sind.

Die Beobachtung (21) scheint analog auf den französischen Fall anwendbar, allerdings ist das Verhältnis zwischen den RA und den IA genau umgekehrt. Wie in 3.1. erwähnt, sind im Französischen nicht die IA, sondern die RA ausschließlich

telisch interpretierbar. Damit hängt offensichtlich die Auxiliarselektion der beiden Sprachen zusammen, da die IA im Deutschen und die RA im Französischen ebenfalls das Perfekt mit *sein* (*être*) bilden.

Auch bei anderen Beispielen von antikausativen Verben im Perfekt lässt sich der gleiche aspektuellen Unterschied feststellen. Die IA in (22a) – (27a) haben telische Eigenschaften, da sie meistens Zeitrahmenadverbiale erlauben. Die Beispiele (22a) und (23a) zeigen allerdings, dass das Zeitrahmenadverbial *in wenigen Augenblicken* zu den Verben *zerbrechen* und *umknicken* nicht gut passt. Dies liegt aber wahrscheinlich daran, dass es sich dabei um punktuelle Zustandswechsel handelt und keine zeitliche Ausdehnung vorauszusetzen ist. Also sind die Verben offensichtlich trotz der fehlenden Akzeptabilität semantisch zielgerichtet und zeitlich begrenzt (und somit telisch). Im Vergleich dazu erlauben die IA in (22b) – (27b) keine atelische Interpretation, da sie meistens inkompatibel mit Zeitdaueradverbialen sind. Es gibt zwar ein paar Fälle, in denen die atelische Lesart von IA nicht unmöglich ist, aber dafür ist ein besonderer Kontext erforderlich. Beispielsweise verbindet sich das Verb *schmelzen* in (27b) normalerweise nicht mit dem Zeitdaueradverbial *zwei Stunden lang*, aber in dem Kontext, dass nach dem Ende des Schmelzens noch etwas von dem Schnee übrig ist, ist der Satz akzeptabel.²⁾

- (22) a. ?Der Teller ist in wenigen Augenblicken zerbrochen.
 b. *Der Teller ist zwei Stunden lang zerbrochen.
- (23) a. ?Das Streichholz ist in wenigen Augenblicken umgeknickt.
 b. *Das Streichholz ist zwei Stunden lang umgeknickt.
- (24) a. Das Haus ist in wenigen Augenblicken eingestürzt.
 b. *Das Haus ist zwei Stunden lang eingestürzt.
- (25) a. Das Gebäude ist in zehn Minuten verbrannt.
 b. *Das Gebäude ist zwei Stunden lang verbrannt.
- (26) a. Die Quelle ist in einer Woche ausgetrocknet.
 b. *Die Quelle ist zwei Stunden lang ausgetrocknet.

2) Außerdem sind Verben wie *trocknen* und *reifen* im Perfekt auch atelisch interpretierbar. Man beachte jedoch, dass die Verben keine Perfektbildung mit *sein* erlauben, wenn ein Zeitdaueradverbial hinzugefügt wird. Vgl. *Die Wäsche* { *ist / ^{OK}hat } *zwei Stunden lang getrocknet*. / *Der Wein* { *ist / ^{OK}hat } *jahrelang gereift*.

- (27) a. Der Schnee ist in zwei Stunden geschmolzen.
 b. [?]Der Schnee ist zwei Stunden lang geschmolzen.

Im Kontrast zu den oben illustrierten Beispielen sind die RA in (28) – (34) mit den beiden Adverbialtypen gleichermaßen kompatibel. Das heißt, die RA sind sowohl telisch als auch atelisch interpretierbar. Beispielsweise ist der Satz (28b) mit der Bedeutung akzeptabel, dass die Tür sich nach dem Öffnen wieder geschlossen hat. Ebenfalls ist der Satz (30b) akzeptabel, wenn von dem Zucker nach dem Auflösen noch etwas übrig ist.

- (28) a. Die Tür hat sich in wenigen Augenblicken geöffnet.
 b. Die Tür hat sich eine Sekunde lang geöffnet.
- (29) a. Das Tor hat sich in wenigen Augenblicken geschlossen.
 b. Das Tor hat sich eine Sekunde lang geschlossen.
- (30) a. Der Zucker hat sich in fünf Sekunden im Kaffee aufgelöst.
 b. Der Zucker hat sich eine Minute lang im Kaffee aufgelöst.
- (31) a. Das Gerücht hat sich in kürzester Zeit verbreitet.
 b. Das Gerücht hat sich zwei Monate lang verbreitet.
- (32) a. Die Luft hat sich in 30 Minuten erwärmt.
 b. Die Luft hat sich zwei Stunden lang erwärmt.
- (33) a. Der Gesundheitszustand hat sich in einem Jahr verschlechtert.
 b. Der Gesundheitszustand hat sich jahrelang verschlechtert.
- (34) a. Der Himmel hat sich in zehn Minuten gerötet.
 b. Der Himmel hat sich eine Weile gerötet.

Die bisherigen Beobachtungen zu den Perfektkonstruktionen weisen darauf hin, dass die Morphologie der antikausativen Verben im Deutschen auf die Aspektualität bezogen ist. Daran anschließend wird im nächsten Abschnitt die aspektuelle Interpretation der antikausativen Verben im Japanischen anhand der sogenannten *te-iru*-Form überprüft und ein Vergleich mit dem Deutschen angestellt.

5. Aspektuelle Interpretation von antikausativen Verben in der *te-iru*-Form

In der japanischen Sprachwissenschaft wird die *te-iru*-Form als eine aspektuelle Markierung betrachtet. Die Form besteht aus der Partikel *te* und dem Hilfsverb *iru* (*sein*) und sie schließt sich an die Konjunkionalform (*Ren'yookei*) des Verbs an. Es ist bekannt, dass die *te-iru*-Form zwei unterschiedliche Interpretationen haben kann, nämlich die Progressiv-Interpretation wie in (35a) und die Resultativperfekt-Interpretation wie in (35b).³⁾ Des Weiteren gibt es auch Beispiele, die die beiden Interpretationen gleichzeitig aufweisen können, wie in (35c) dargestellt.

- (35) a. Taroo-ga hasit-te-iru.
Taro-NOM laufen-TE-IRU
Taro läuft jetzt.
- b. Akari-ga kie-te-iru.
Licht-NOM ausgehen-TE-IRU
Das Licht ist ausgegangen.
- c. Taroo-ga sono hon-o kai-te-iru.
Taro-NOM das Buch-AKK schreiben-TE-IRU
Taro schreibt jetzt das Buch. / Taro hat das Buch schon geschrieben.

Als Beispiele von antikausativen Verben im Japanischen möchte ich in diesem Beitrag zwei Typen heranziehen, nämlich die *e*-Verben wie *war-e-ru* (*zerbrechen*) in (36b) und die *ar*-Verben wie *ag-ar-u* (*sich erheben*) in (37b).⁴⁾ Die Verbpaare in (36a, b) und (37a, b) basieren auf einem identischen Stamm (*war-* sowie *ag-*), von dem die

3) Außerdem kann man mit der *te-iru*-Form Gewohnheit und Erfahrung ausdrücken, z.B. *Taroo-ga saikin maïasa hasit-te-iru* (*Seit kurzem hat Taro die Gewohnheit, jeden Morgen zu laufen*) / *Taroo-ga izen kono miti-o hasit-te-iru* (*Taro hat früher erfahren, diesen Weg zu laufen*). In diesem Beitrag werden die zwei Lesarten jedoch nicht berücksichtigt, da es sich dabei lediglich um übertragene Bedeutungen vom Progressiv und Resultativperfekt handelt.

4) Zur weiteren Diskussion über diese zwei Typen von antikausativen Verben vgl. auch Aoki (2010, 2011).

antikausativen Verben in (36b) und (37b) durch Hinzufügung der Suffixe *-e* und *-ar* abgeleitet werden.⁵⁾ Repräsentative Beispiele für die zwei Verbtypen werden in (38) und (39) gezeigt.

- (36) a. Taroo-ga sara-o war-u.
 Taro-NOM Teller-AKK zerbrechen-PRÄS
Taro zerbricht den Teller.
- b. Sara-ga war-e-ru.
 Teller-NOM zerbrechen-ANTI-K-PRÄS
Der Teller zerbricht.
- (37) a. Haha-ga oobun-no ondo-o ag-e-ru.
 Mutter-NOM Backofen-GEN Temperatur-AKK erhöhen-KAUS-PRÄS
Die Mutter erhöht die Temperatur des Backofens.
- b. Oobun-no ondo-ga ag-ar-u.
 Backofen-GEN Temperatur-NOM erhöhen-ANTI-K-PRÄS
Die Temperatur des Backofens erhöht sich.
- (38) *war-e-ru (zerbrechen), or-e-ru (brechen, abbrechen), kudak-e-ru (zerbrechen), mog-e-ru (abbrechen, abgeben), yak-e-ru (verbrennen, abbrennen), tor-e-ru (ausreißen, abgeben), yabur-e-ru (zerreißen, zerbrechen), sak-e-ru (reißen, einen Riss bekommen), tigur-e-ru (abreißen, zerreißen), kak-e-ru (splittern, stückweise abgeben), hag-e-ru (abblättern, abgeben)*
- (39) *kaw-ar-u (sich ändern, sich verändern), hirag-ar-u (sich verbreiten, sich ausdehnen), seb-am-ar-u (sich verengen, eng werden), ag-ar-u (sich erhöhen, steigen), sag-ar-u (sich senken, sinken), hukam-ar-u (sich vertiefen, tiefer werden), atum-ar-u (sich sammeln, sich vereinigen), maz-ar-u (sich mischen, sich mengen, vermischt werden), usum-ar-u (sich verdünnen, dünner werden), sim-ar-u (sich schließen, zugehen), husag-ar-u (sich schließen, sich verstopfen, zugehen), tunag-ar-u (sich verknüpfen, Verbindung bekommen), karam-ar-u (sich verflechten, sich verwickeln, sich verfilzen), kurum-ar-u (sich einhüllen, sich einwickeln), som-ar-u (sich färben, durchtränkt werden), tuyom-ar-u (sich verstärken, an Kraft*

5) Man beachte, dass die antikausativen *e*-Verben und *ar*-Verben, die in diesem Beitrag in Betracht gezogen werden, immer das Vorhandensein einer kausativen Variante voraussetzen.

zunehmen, stark werden), *yowam-ar-u* (*sich vermindern, schwach werden*), *mag-ar-u* (*sich biegen, sich beugen, sich krümmen, sich neigen, sich wenden*), *atatam-ar-u* (*sich erwärmen, sich erhitzen, warm werden*), *sizum-ar-u* (*sich beruhigen, zur Ruhe kommen*)

Die oben angeführten Beispiele stellen dar, dass die *e*-Verben im Japanischen lexikalisch fast den IA im Deutschen entsprechen und die *ar*-Verben nahezu mit den RA übereinstimmen. Insofern bin ich der Ansicht, dass die antikausativen Verben in den beiden Sprachen lexikalisch-semantic gut vergleichbar sind. Außerdem ist hierbei zu bemerken, dass die *e*-Verben normalerweise nur die Resultativperfekt-Lesart erlauben, wenn sie in die *te-iru*-Form eingebettet werden, wie in (40) illustriert. Im Unterschied dazu zeigen die *ar*-Verben in der *te-iru*-Form sowohl die perfektive als auch die progressive Lesart, wie in (41).

- (40) a. Sara-ga war-e-te-iru.
Teller-NOM zerbrechen-ANTIK-TE-IRU
Der Teller ist zerbrochen.
- b. Kami-ga yabur-e-te-iru.
Papier-NOM zerreißen-ANTIK-TE-IRU
Das Papier ist zerrissen.
- c. Eda-ga or-e-te-iru.
Zweig-NOM abbrechen-ANTIK-TE-IRU
Der Zweig ist abgebrochen.
- (41) a. Oobun-no ondo-ga ag-at-te-iru.⁶⁾
Backofen-GEN Temperatur-NOM erhöhen-ANTIK-TE-IRU
Die Temperatur des Backofens {ist schon erhöht / erhöht sich langsam}.
- b. Karada-ga atatam-at-te-iru.
Körper-NOM erwärmen-ANTIK-TE-IRU
Der Körper {ist schon erwärmt / erwärmt sich langsam}.
- c. Sokudo-ga yowam-at-te-iru.
Geschwindigkeit-NOM vermindern-ANTIK-TE-IRU
Die Geschwindigkeit {ist schon vermindert / vermindert sich langsam}.

6) Wenn die Partikel *-te* hinzugefügt wird, verwandelt sich das Suffix *-ar* phonologisch in *-at*.

In dieser Hinsicht bilden die semantisch und morphologisch vergleichbaren Verben *yowam-ar-u* und *yowar-u* einen interessanten Kontrast. Die beiden Verben stammen von dem Adjektiv *yowai* (*schwach*) und drücken aus, dass etwas schwach wird. Bei genauerer Untersuchung stellt sich aber heraus, dass die Subjekte, die sie selektieren, unterschiedlich sind. Wie auch in (41c) illustriert, erlaubt das Verb *yowam-ar-u* Subjekte wie z.B. *Geschwindigkeit*, *Wind*, *Taifun*, *Sonnenschein* und *Laut*. Das ähnliche Verb *yowar-u* erlaubt hingegen Subjekte wie z.B. *Patient*, *Sehkraft*, *Körper* und *Pflanze*. Außerdem ergeben die Verben unterschiedliche aspektuelle Interpretationen, wenn sie in die *te-iru*-Form eingebettet werden: Das Verb *yowam-ar-u* in (42) lässt sich sowohl perfektiv als auch progressiv interpretieren (vgl. auch (41c)). Im Vergleich dazu zeigt das Verb *yowar-u* in (43) in erster Linie die perfektive Lesart.

- (42) Taihuu-no ikioi-ga yowam-at-te-iru.
 Taifun-GEN Kraft-NOM vermindern-ANTIK-TE-IRU
Die Kraft des Taifuns {ist schon vermindert / vermindert sich langsam}.
- (43) Kanja-ga yowat-te-iru.
 Patient-NOM schwach werden-TE-IRU
*Der Patient {ist schwach geworden / *? wird langsam schwach}.*

Der oben aufgezeigte Unterschied hängt offensichtlich damit zusammen, dass das erste Verb *yowam-ar-u* ein echtes antikausatives *ar*-Verb ist, das zweite Verb *yowar-u* dagegen nicht: Das erste Verb hat eine kausative Variante (vgl. *yowam-e-ru* für *vermindern*), aber für das zweite Verb existiert keine kausative Form (wie etwa **yow-e-ru*). Das Verb *yowar-u* stellt also kein Gegenbeispiel für meine Beobachtung in (41) dar, weil es als Pseudoantikausativ zu betrachten ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass aspektuelle Eigenschaften für die morphologische Realisierung von antikausativen Verben im Japanischen und Deutschen relevant sind. Das Ergebnis der Analyse wird in der Tabelle in (44) dargestellt.

(44)

| | Japanisch | Deutsch | (vgl. Französisch) |
|--------------------|-------------------|---------|--------------------|
| telisch | <i>e</i> -Verben | IA | RA |
| telisch / atelisch | <i>ar</i> -Verben | RA | IA |

6. Schlussbemerkung

In diesem Beitrag wurde erörtert, dass die aspektuelle Information in Bezug auf die Telizität die morphologische Realisierung von antikausativen Verben im Deutschen beeinflussen kann.

Es stellt sich nun die Frage, was den unterschiedlichen aspektuellen Interpretationen von antikausativen Verben zugrunde liegt. Die aspektuellen Eigenschaften, die in diesem Beitrag berücksichtigt wurden, sind m.E. auf die Resultatzustände bezogen, die die jeweiligen Verben implizieren. Beispielsweise geht es bei den IA *zerbrechen* und *verbrennen* um Übergänge in die Zustände *BROKEN-INTO-PIECES* und *BURNT-DOWN*. Die Resultatzustände sind ohne Zweifel mit einem Ziel verbunden und folglich werden die IA im Deutschen notwendigerweise als telisch betrachtet. Im Vergleich dazu enthalten die RA *sich öffnen* und *sich erwärmen* die Resultatzustände *OPEN* und *WARM*, die einen Grad der Veränderung voraussetzen. Somit können die RA im Deutschen atelischen Charakter haben. Gleichzeitig ist es in diesem Fall auch möglich, für diese Prädikate einen Endpunkt anzusetzen. Beispielsweise kann das Ereignis *die Tür öffnet sich* bis zum Endpunkt kommen, wenn die Tür vollständig geöffnet worden ist. Gleichfalls kann das Ereignis *die Luft erwärmt sich* bis zum Endpunkt kommen, wenn die Luft warm genug geworden ist, also wenn der Gegenstand eine kontextuell gemeinte bestimmte Linie der Zustandsveränderung erreicht hat.

Meiner Ansicht nach lässt sich in Bezug auf die Argumentstruktur annehmen, dass das Subjekt der IA im Deutschen ein internes Argument und das Subjekt der RA ein externes Argument ist, das durch das Vorkommen des Reflexivpronomens *sich* mit dem internen Argument identifiziert wird. Die Annahme steht in Einklang mit der These von Labelle (1992) für das Französische, die im dritten Abschnitt vorgestellt wurde. Anhand des syntaktischen Unterschieds ist außerdem die Auxiliarselektion von antikausativen Verben im Deutschen zu begründen, wobei die IA prinzipiell *sein* selektieren, die RA demgegenüber *haben*.

Abkürzungen

| | | | |
|------|-----------|----------|--------------|
| NOM | Nominativ | REFL | Reflexiv |
| AKK | Akkusativ | KAUS | Kausativ |
| GEN | Genitiv | ANTIKAUS | Antikausativ |
| PRÄS | Präsens | | |

Literatur

- Abraham, Werner (1993), Ergativa sind Terminativa. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. 157–184.
- Alexiadou, Artemis / Anagnostopoulou, Elena / Schäfer, Florian (2006), The Properties of anticausatives crosslinguistically. In: Frascarelli, Mara (ed.) *Phases of Interpretation*. (Studies in Generative Grammar 91.) 187–211. Mouton de Gruyter.
- Aoki, Yoko (2010), Reflexive Inchoativa im Deutschen und *ar*-Inchoativa im Japanischen – Das Antikausativ in lexikalisch-semantischer Hinsicht – In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (hrsg.) *Neue Beiträge zur Germanistik, Band 9 / Heft 1*. 57–72.
- Aoki, Yoko (2011), Dekausativ und Anti-Kausativ im Deutschen und Japanischen – Eine lexikalisch-semantische Analyse von Kausativ-Inchoativ-Alternationen. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (hrsg.) *Mapping zwischen Syntax, Prosodie und Informationsstruktur – Akten des 37. Linguisten-Seminars, Kyoto 2009*. 121–133.
- Bierwisch, Manfred (1996), *Fragen zum Beispiel*. In: G. Harras & M. Bierwisch (hrsg.) *Wenn die Semantik arbeitet*. 361–378. Niemeyer.
- Dowty, David R. (1979), *Word Meaning and Montague Grammar*. Reidel.
- Folli, Raffaella (2002), *Constructing telicity in English and Italian*. Ph.D. dissertation. University of Oxford.
- Haspelmath, Martin (1993), More on the typology of inchoative / causative verb alternations. In: Comrie, Bernard / Polinsky, Maria (eds.) *Causatives and Transitivity*. 87–120. John Benjamins.
- Kaufmann, Ingrid (2004), *Medium und Reflexiv – Eine Studie zur Verbsemantik*. Niemeyer.
- Kurogo, Yoko (2013), *Doitsugo Hansteikidooshi-no Goimiron-teki kenkyuu. (Eine lexikalisch-semantische Analyse antikausativer Verben im Deutschen)*. Ph.D. dissertation. University of Tokyo.
- Labelle, Marie (1992), Change of state and valency. In: *Journal of Linguistics* 28. 375–414.
- Levin, Beth / Rappaport Hovav, Malka (1995), *Unaccusativity: At the syntax-lexical semantics interface*. MIT Press.
- McIntyre, Andrew (2006), The interpretation of German datives and English *have*. In: D. Hole / A. Meinunger / W. Abraham (eds.) *Datives and other cases*. 185–211. John Benjamins.
- Nedjalkov, Vladimir P. / G. G. Silnitsky (1973), The typology of morphological and lexical causatives. In: F. Kiefer (ed.) *Trends in Soviet theoretical linguistics*. 1–32. Reidel.
- Reinhart, Tanya (2002), The theta system – An overview. In: *Theoretical Linguistics* 28. 229–290.
- Schäfer, Florian (2008), *The Syntax of (Anti-)Causatives – External Arguments in Change-of-state Contexts*. (Linguistik Aktuell / Linguistics today 126.) John Benjamins.

- Steinbach, Markus (2002), *Middle Voice: A comparative study in the syntax-semantics interface of German*. John Benjamins.
- Teramura, Hideo (1984), *Nibongo-no Sintakusu-to Imi II. (Syntax und Semantik des Japanischen II.)* Kurocio Publishers.
- Wunderlich, Dieter (1993), Diathesen. In: J. Jacobs, A. von Stechow, W. Sternefeld & T. Vennemann (hrsg.) *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 1. Halbband*. 730–747. De Gruyter.
- Wunderlich, Dieter (1997), Cause and the structure of verbs. In: *Linguistic Inquiry* 28. 27–68.